

Hemel macht Unternehmensethik zum Thema

LAICHINGEN (sz/hel) - Das Institut für Sozialstrategie, das von dem Laichinger Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel gegründet wurde, hat jetzt in Jena eine Veranstaltung zum Thema Unternehmensethik organisiert. Wissenschaftler und Praktiker haben sich getroffen, um zu diskutieren, ob der Gedanke der Menschenwürde auch in kleineren, mittleren und großen Unternehmen zur Leitidee werden sollte.

Noch im Sommer hatten sich in Laichingen zahlreiche Unternehmer und Theologen, Praktiker und Wissenschaftler getroffen, um beim Symposium „Gefühlte Menschenwürde“ miteinander zu diskutieren (die SZ berichtete). Auch da war die Einladung von Prof. Dr. Dr. Ulrich Hemel, dem Gründer des Instituts für Sozialstrate-

gie, ausgegangen. Das Institut hat seinen Sitz in Laichingen, Jena und Berlin. In der Universität Jena hatte jetzt, abermals organisiert von Hemel, die Tagung zur Unternehmensethik stattgefunden.

Beispiel Siemens

In der Veranstaltung ging es um die Frage nach anwendbaren Regeln in Unternehmen und darum, ob Ethik-Kommissionen eingesetzt werden sollten, die auf Sicherheit und Arbeitsschutz achten und in größeren Unternehmen Ansprechpartner und Bera-



Ulrich Hemel

ter sind. Mit einer Ethik-Kommission könnte auch die Menschenwürde von Arbeitern in Stein- und Kohlebergwerken in China besser geschützt werden, führte Hemel in seinem Vortrag „Menschenwürde und Unternehmertum“ aus. „Und hätte Siemens eine solche Ethik-Kommission gehabt, wären dem Unternehmen die späteren Korruptionsfälle möglicherweise erspart geblieben“, sagte Hemel.

Ein weiterer seiner Anstöße war, dass eine neue Brücke zwischen Gesellschaft und Wirtschaft entstehen könnte, wenn der Gedanke der Menschenwürde zur Leitidee unternehmerischen Tuns würde. Heute stehe man vor einer Kluft zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. Positivbeispiele für Arbeiten in einer ethisch einwandfreien Wertschöpfungskette seien das zertifizierte Holz („FSC“), „Fair

Trade“ sowie „Faire Stone“, eine Initiative von Steinimporteuren aus Baden-Württemberg, die Regeln zur Sicherheit und zum Arbeitsschutz bis hin zu Lieferanten in China und Vietnam realisieren konnten.

Fortsetzung im April

Ausgangspunkt für die Tagung war der „Global Compact“, eine Richtlinie speziell für Großunternehmen, die vom damaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan initiiert worden ist. Ab rundend zur Diskussionsrunde stellten die Teilnehmer Überlegungen an zur „Best Practice“, das heißt zum Informationsaustausch darüber, in welchen Firmen bestimmte Themen besonders gut organisiert werden. Im April soll es eine Folgetagung geben, um an dem Thema weiterzuarbeiten.